

Szreie Presse

Abonnement: Die hebendescheine Kommerzialszeitung 40 Pf. — Einzel 20 Pf.
Die vorgelegte Zeitung 1 Tgl. — Für Magazin 10 Pf.
Abonnement 100 Tgl. abweichen.

Abonnement: Die Zeitung erhält täglich vergriffen. Wochentags 10 Pf.
In Lodz und Warschau täglich 1 Tgl. 20 Pfennig, sonstwo 4.— Pfennig.
Bei Postkredit 100 Tgl. beginnend, 1 Tgl. 1.—

Nr. 137

Cristleitungen und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Kongress der polnischen Arbeiterräte.

Wir veröffentlichen nachstehend die Ausführungen des „Kurier Warszawski“ zu dem bevorstehenden Thema, ohne jedoch unfeierlich vorläufig Stellung zu den angekündigten Fragen zu nehmen. Wir wollen lediglich vergleichsweise auf die deutsche Entwicklung hinweisen, wo sich der Rätegedanke in Form von Berufsräten unter Anerkennung der Regierung durchgesetzt hat.

In wenigen Tagen, am 31. Mai, soll in Warschau ein „Allpolnischer Kongress der Arbeiterräte“ zusammen treten. Dieser Kongress soll aus seiner Mitte einen Zentral-Vollstreckungs-Ausführuß wählen, der in der Zeit zwischen dem einen und dem anderen Kongress die höchste Proletarierinstanz in Polen verkörpern soll.

Wie wir sehen, soll der Kongress der Arbeiterräte bei uns eine neue Behörde ins Leben rufen, irgend eine allpolnische Arbeiter-Regierungs-Behörde.

In kommunistischen Kreisen, so schreibt der „Kurier Warszawski“, wird versichert, daß der Tag des Beginns dieses Kongresses der Tag der Wiedergeburt und Erstärkung der kommunistischen Bewegung in Polen sein wird und daß die Bolschewiken große Hoffnungen auf diese erste Zusammenkunft der „Sowjets“ aus ganz Polen seien.

Wohl versichern uns gewisse politische Kreise, daß der kommende Kongress der Arbeiterräte für uns keinerlei Gefahr bedeutet, zumal er vorwiegend von der Polnischen Sozialistischen Partei (P. P. S.) beherrscht wird, — indes können uns diese Versicherungen weder Vertrauen einnoch beruhigen sie uns. Welche polnisch-sozialistische Mehrheit könnte nun der Kongress besitzen?

Wir wissen allerdings, daß die P. P. S. schon lange keine einheitliche Partei ist. Die nach links abweichenden Strömungen im kommunistischen Geiste weiten sich infolge des unbestimmten Programms der P. P. S. im Schoze der Partei immer mehr. Im übrigen geben wir uns ein klares Bild von dem politischen Aussehen des künftigen Kongresses. Wir sind überzeugt, daß Lublin, Plock, das Dombrowaer Kohlenbecken und Bydgoszcz, sowie teilweise sogar auch Warschau, den Kongress mit linksstehenden Anhängern der P. P. S. beschicken werden. Die letzteren, die Hand in Hand mit den Kommunisten und den jüdischen Fraktionen „Bund“, „Poale-Zion“ und „Vereinigte“ gehen, werden, wenn sie die „offizielle“ P. P. S.-Partei nicht gerade überschreiten können, jedenfalls auf die letztere einen entscheidenden Einfluß ausüben.

Nun fragen wir: Was bedeuten eigentlich diese Räte-Räte? Was können sie sein? Wenn Fragen wirtschaftlicher Natur auf die Wahlung der Daseinsinteressen des Arbeiters tatsächlich das Ziel der Räte sein sollen, so haben die Räte in diesem Falle keine Daseinsberechtigung, zumal sich die Gewerkschaftsverbände mit Erfolg mit den wirtschaftlichen Arbeiterfragen befassen.

Falls aber die Räte sich politische Fragen zum Ziele stellen werden, sowohl innere wie internationale, und falls sie die Hinüberleitung des polnischen politischen Gedankens auf neue Wege, die abseits gehen von denen der Tätigkeit des gegebenen Sejms, anstreben werden, so hat diese im Gegensatz zum Sejm stehende Arbeit der Räte nicht nur keine Daseinsberechtigung, sondern würde sich für den jungen polnischen Staat einfach vernichtend gestalten.

In beiden Fällen können wir kein Recht des Daseins erkennen, zu welchem diese „Arbeiterparlamente“ berufen sein sollten.

Wir müssen, so schreibt der „Kurier Warszawski“ weiter, immerhin feststellen, daß, sofern es sich um die Vorbereitung eines Untergrundes für die Einführung der bolschewistischen Räteordnung in Polen handelt, das Vorhandensein von Räten und die Einberufung von Kongressen der Arbeiterräte eine weittragende Bedeutung haben.

Aber dann nur in diesem einzigen Falle.

Sogar der Führer der P. P. S., Rajmund Jaworski, hat sich auf dem 16. Kongress seiner Partei in Krakau dahin geäußert, daß in den Versammlungen sich „nur Kommunisten bemerkbar“ machen. Und dies ist tatsächlich der Fall.

In dem ehemaligen Kongress-Polen bestehen zahlreiche kommunistische Gewerkschaftsverbände, in Warschau selbst annähernd zehn mit dem Hauptbüro an der Orlastraße. Diese Verbände

schämen in den weitesten Arbeiterkreisen im kommunistischen Sinne.

Es mehren sich die außerhalb des Gesetzes erscheinenden kommunistischen Blätter: in Warschau der „Sztańdar Komunizmu“ und „Gronada“, in Lodz die „Komuna“, und in Lublin, im Dom- browaer Kohlenbecken weitere Blätter. . . . Vor einigen Tagen begannen die Kommunisten ein öffentliches Organ herauszugeben, das jeden zweiten Tag erscheint, und zwar die „Nowiny krajowe i zagraniczne“.

Unter diesen Voraussetzungen, so schließt der „Kurier Warszawski“ seine Ausführungen, soll in einigen Tagen in Warschau der „erste allgemeine Kongress der polnischen Sowjets“ tagen. Sapiensat . . . Dem Ausgklärten ist dies wohl genug . . .

Schleswig als Schulbeispiel.

Der „Freien Schlesischen Presse“ wird aus Berlin geschrieben: Für die Art, wie die Alliierten das feierlich anerkannte Programm des Präsidenten Wilson auslegen, d. h. in sein Gegen teil verkehren, wie sie mit dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker Fangball spielen, wie sie den Frieden der Gerechtigkeit in einen Frieden des Unrechts, den Frieden der Versöhnung in einen der Verhöhnung umwandeln, dafür stellt die Behandlung des schleswigschen Frage geradezu ein Schauspiel dar.

Diese Frage hat mit dem Weltkrieg rein nichts zu tun, von ihr ist denn auch im Programm des Präsidenten Wilson, das doch wahrlich reichhaltig und wohlfaßt ist, nirgends die Rede. Ernsthafe Beitragsprüche Dänemarks auf schleswigsches Gebiet können auch gar nicht geltend gemacht werden, denn es ist wiederholtenmaßen bewiesen worden, daß jede Spur einer geschichtlichen Begründung solcher Beitragsprüche fehlt. In der Tat hat ja auch die dänische Losreisungsbewegung nur bei einigen Heißspornen in Schleswig Rückhalt gefunden, während ihr jeglicher Rezonanzboden in Dänemark selbst gefehlt hat. Die große Mehrheit des dänischen Volkes hat immer mehr Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland als auf die Betreibung einer gefährlichen Annexionspolitik gelegt.

Das ist sogar noch jetzt der Fall, obwohl die Alliierten, nachdem der Zusammenbruch des deutschen Volkes besiegt war, auch Dänemark

in reichlicher Weise an der Siegesbeute teilnehmen lassen wollen — für den Geschmack der Dänen in zu reichlicher Weise, denn die Dänen

schriften die Daner, auch wenn sie schenken.

Den wirklichen Wünschen Dänemarks hat Deutschland sich bereit erklärt, in weitgehender Weise entgegenzukommen. Diese Wünsche gehen lediglich auf die Anwendung des Grundsatzes der Selbstbestimmung in den nördlichen Teilen Schleswigs, deren Bevölkerung in der Tat überwiegend dänisch geprägt ist. Es kommen hierfür die Kreise Hadersleben, Apenrade und Sonderburg sowie einige Gemeinden im nördlichen Teil des Kreises Tondern in Frage.

Die deutsche Regierung hat sich zur Anerkennung des Grundsatzes der Selbstbestimmung bereit erklärt und die Meinungsverschiedenheit zwischen

ihr und der dänischen Regierung besteht nur darin, daß Deutschland eine Abstimmung nach

Gemeinden fordert, um die Vergewaltigung der

deutschen Gebiete zu verhindern, während Dänemark die Gesamtabstimmung haben möchte, wobei ihm natürlich dieses ganze Gebiet zufallen würde.

Der Vertrag mit Österreich ist fast fertig, so bezüglich der Gebiete, Militär-, See-, Luftschiffahrt-Fragen und der Frage der

Kriegsgefangenen. Der finanzielle Teil des Vertrags wird am Freitag fertiggestellt und Österreich später überreicht werden. Die Frage Ju

nos wurde in der Dienstagssitzung nicht be

sprochen.

Friedenskonferenz Clausen erklärte rund heraus, daß die Dänen nicht nur von diesem Gesetz nichts wissen wollen, sondern es als ein rationelles Unglück betrachten würden. In Dänemark durchschaut man eben die Taktik der Alliierten, die nicht nur daran ausgeht, Deutschland zu verstummen, sondern auch dieses und Dänemark für immer auseinander zu bringen.

Lyon, 29. Mai. (P. A. T.)

Der nördliche Teil Schleswigs wird auf Grund des Friedensvertrages Dänemark ohne Volksabstimmung einverlebt werden. Für den mittleren Teil wird eine aus einer gleichen Zahl Deutschen und Dänen bestehende Kommission gebildet werden zum Zweck der genauen Erforschung des Willens der Bevölkerung. Die Volksabstimmung wird sogar dort stattfinden, wo die Bevölkerung ausschließlich deutsch ist.

Anzufriedenheit in Washington.

„Journal des Debats“ meldet aus Washington: Die antiwilsonischen Gefühle treten bei den führenden Elementen des neuen Kongresses stark hervor. Die Gegner Wilsons werfen diesem vor, daß er versucht habe, die Geschäftswelt zu einer Preßion für die sofortige Ratifizierung des Vertrages zu bewegen, in dem er eine Klausel einfügte, wonach der Vertrag nach Ratifizierung durch drei allierte Mächte in Kraft treten soll. Diese Klausel, die Kabelgramme aus Paris erst enthüllt haben, ruft in Washington eine heftige Unzufriedenheit hervor. Die Gegner Wilsons sagen, daß die Länder, in denen die Ratifizierung sofort erfolgt, Amerika gegenüber in einem kommerziellen Vorteil sein werden. Wilson sei für den daraus entstehenden Schaden verantwortlich. In der Debatte protestierte Borah gegen die Versuche, dem Senat die konstitutionellen Rechte in bezug auf den Abzug von Friedensverträgen zu nehmen. Jonson forderte in einer Resolution die sofortige Veröffentlichung des vollständigen Friedensvertrages, dessen Text den Deutschen bekannt sei. Er misstraut dem bisher veröffentlichten Auszug ebenso, wie jedem anderen von der Regierung ausgebenden Dokument. Die Amerikaner hätten das Recht, die Verpflichtungen, die man in ihrem Namen eingeha, genau zu kennen.

Dem New Yorker „Sun“ zufolge wird Präsident Wilson den Friedensvertrag nur bedingungsweise unterschreiben. Wenn der Senat an der Völkerbundaffassung bedeutendere Änderungen vornehmen sollte, wird Wilson die endgültige Unterschrift verzögern und dem Senat die Verantwortlichkeit überlassen.

Die Bedingungen für Österreich.

Wien, 28. Mai. (P. A. T.)

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet nach Hawas: Der Wiener Rat beschloß in der Dienstagssitzung, den österreichischen Delegierten in die Friedensbedingungen am 30. Mai im Schloss zu St. Germain zu überreichen. Nur die Vertreter der Mächte, die die Beziehungen zu Österreich abgebrochen haben, werden an dieser Sitzung teilnehmen, nämlich die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, der Vereinigten Staaten, Japans, Serbiens und Rumäniens, wie auch der neuverstandenen Staaten, die Vertreter der Tschechoslowaken und Polens. Die Vertreter der Presse werden zur Sitzung zugelassen werden. Der Vertrag mit Österreich ist fast fertig, so bezüglich der Gebiete, Militär-, See-, Luftschiffahrt-Fragen und der Frage der Kriegsgefangenen. Der finanzielle Teil des Vertrags wird am Freitag fertiggestellt und Österreich später überreicht werden. Die Frage Ju

nos wurde in der Dienstagssitzung nicht be

sprochen.

Einmarsch in Deutschland?

Paris, 29. Mai. (P. A. T.)

Das „Journal des Debats“ meldet, daß General Fayolle, der die französischen Okkupationstruppen anführte, am 26. Mai in Koblenz zur Beratung mit General Ligetie in der Frage des Einmarsches in Deutschland für den Fall der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages eingetroffen sei.

Berlin, 29. Mai. (P. A. T.)

Die unabhängigen Sozialisten bemerken mit Bitterkeit, daß die Kommunisten ihre Versiche

vereitet haben, die darauf hinzielten, die Sozialisten der Mehrheit zur Unterzeichnung der Friedensbedingungen zu bestimmen. Die Kommunisten sehen ihre Hoffnungen auf die allgemeine Revolution und den allgemeinen Hass.

Die Schweiz gegen eine neue Blockade.

Nauen, 29. Mai. (P. A. T.)

Der schweizerische Presse nach gab der Bundesrat eine ablehnende Antwort auf die Note der Entente, in der die Schweiz zu einer neuen Blockade Deutschlands aufgefordert wurde.

Lyon, 29. Mai. (P. A. T.)

Der Oberste Wirtschaftsrat beschloß Mittel zu unternehmen, um den Deutschen den Widerstand gegen die Friedensintentionen mit Hilfe der Ausfuhr einer zu großen Menge von Farbstoffen und chemischen Produkten nach den neutralen Ländern unmöglich zu machen.

Die Kriegskosten.

Wien, 28. Mai. (P. A. T.)

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Vercailles: Italien wird einen Teil des Bremer's erhalten. Was die Nebernahme der Kriegsschulden anbelangt, so möchte Amerika, daß Österreich 50%, die Tschechoslowakei 45% und der jugoslawische Staat 5% der Schulden übernehmen. Frankreich dagegen fordert, daß Österreich und Ungarn die eine Hälfte zahlen sollen, die andere Hälfte die Tschechoslowaken und der jugoslawische Staat.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 29. Mai.

Galizische Front: Unsere siegreichen Truppen überschritten die ganze Linie der Gnila Lipa und befreiten eine Reihe von Dörfern auf dem östlichen Ufer dieses Flusses. Am 28. Mai wurde Zloczow erobert, wo reiche Lager an Kriegsmaterial, Geschütze, Maschinengewehre, Fahnen und eine größere Anzahl Gefangener in unsere Hände fielen. Die Bente konnte bis jetzt noch nicht gezählt werden. Die Truppen des Generals Iwaszkiewicz haben mit Kraftwagen die Verbindung mit einer der Schlittendivisionen des Generals Zeligowski hergestellt, die von Odessa gekommen ist.

Wohlhabende Front: Unverändert.

Litauisch-weißrussische Front: An der litauischen Front Scharnhof von Gundungspatrouillen. Im Abschnitt von Pinfauern die Kämpfe weiter an. Unsere Infanterie vollbringt Wunder an Tapferkeit, indem sie dauernd bolschewistische Gegenangriffe auf die von uns eroberten Stellungen zurückweist. Nach schwerer Kämpfe wurde das befestigte Dorf Glinka von der 9. Kompanie des 24. Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Borynska genommen, der im Kampf den Helden Tod starb. Es wurden ferner die Dörfer Widibor, Stoh, Novo erobert.

In Vertrag des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Lemberg, 29. Mai. (P. A. T.) Die „Gazeta Poranna“ meldet: auf Grund von Aussagen gefangener Offiziere des ukrainischen Stabes kann man den Schluß ziehen, daß die endgültige Vereinigung der ukrainischen Armee mit den Bolschewiki erfolgt ist. Der erhebte Widerstand in Ostgalizien, besonders an der Gnila Lipa und an anderen Punkten zeigt auf den Besuch der Ukrainer hin, sich an dieser Front vollständig umzugruppieren.

Lemberg, 29. Mai. (P. A. T.) Der Kriegsberespondent der „Gazeta Poranna“ meldet: Am 25. Mai schleppte eine ukrainische Bande, darunter 4 Offiziere, aus dem Palais in Podolien den Grafen Leonhard Starzyński und seine Frau Sophie heraus und ermordete beide auf bestialische Weise. Charakteristisch ist, daß den Mord Offiziere und nicht Soldaten verübten. An der Verteidigung der unglaublichen Opfer nahm die Bevölkerung beider Nationalitäten teil, die dieses Bedauern zeigte. Nach Informationen wurde das Kloster in Podolien vollständig vernichtet.

Die Blätter veröffentlichten furchterliche Einzelheiten über den ukrainischen Rückzug. Die Ukrainer morden und stecken Häuser in

Brand. Alle Vorstädte von Krasny liegen sie in Rauch aussehen. In Lodzi brach nach dem Rückzug der Ukrainer Feuer aus. Die Stadt steht in Flammen.

Der Kriegsberichterstatter der "Gaz. Porana" meldet: Die siegreichen Truppen zogen gestern um 8 Uhr 30 Minuten früh in Lodzi ein. Die Begeisterung unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aus Kalisz wird gemeldet, daß sich sehr viele Freiwillige gemeldet haben.

General Haller in Lublin.

Lublin, 29. Mai. (P. A. T.)

Gestern um 6 Uhr nachmittags gab der polnische Klub in Lublin ein Essen zu Ehren des Generals Haller. Im Begleitung des Generals Haller befanden sich Oberstleutnant Iwanowski, Vertreter des Chefs des Stabes, Oberstleutnant Biegowski, die Majore Tremoski, Szal, Malinowski, Wagner, Hauptmann Wisniowski, Leutnant Adjutant Kiliński. Von Kommando des Generalbezirks waren Oberst Rzondkowski, Chef des Stabes und Major Dworontowski anwesend. Aus Kreisen hatten sich die Vertreter aller Kreise Lublins und der Umgegend versammelt. Eine Reihe von Ansprachen ließ das herzliche Verhältnis der Einwohner Lublins zum polnischen Heer hervortreten. Besondere Aufmerksamkeit erweckte die Ansprache des Herrn Rzondkowskis, der in warmen Worten die Notwendigkeit einer Konsolidierung hervorhob.

Lokales.

Lodz, den 30. Mai.

Konferenz für Fachschulbildung.

Gestern morgen um 10 Uhr fand im Börsensaal die Eröffnung der Konferenz für Fachschulbildung statt. Den Vorsitz führte der Sektionschef des Unterrichtsministeriums, Dr. Millaszemski. Es waren Vertreter verschiedener Lehranstalten, jüdischer Körperchaften, Handelsinrichtungen erschienen. In einer längeren Ansprache zeichnete der Vorsitzende ein Bild der Lage der Fachschulbildung in den drei Teilstaaten Polens und entwickelte die Pläne des Ministeriums in dieser Hinsicht. Die Eröffnung neuer Fachschulen soll den örtlichen Bedingungen genau entsprechen. Deshalb sollen lokalen Konferenzen der Reihe nach in vielen Industrie- und Handelszentren stattfinden. Die einzelnen Kommissionen werden dem Ministerium entsprechendes Material liefern und angeben, welche Schultypen eröffnet werden sollen. Auch die nötigen Geldquellen sollen die Kommissionen nennen. Redner sprach eingehend über das Fachschulwesen im Westen. Es sind 5 Typen von Fachschulen vorgesehen: bis zum Alter von 7 Jahren (Häme), bis 14 Jahren (Elementarschulen) und bis 18 Jahren (Fachschulen mit Reifezeugnissen). Talente speziell sollen zu Studienzwecken ins Ausland geschickt werden.

Es entwickelte sich nun eine längere Aussprache, an der sich die Herren Adamowicz, Malinowski, Dr. Konic, Lipinski, Dr. Barcinski, Dr. Kozenksi u. a. beteiligten, die Projekte von Fach-Mittelschulen, die für Lodz nötig sind, entwickelten und die Gründung von Abend- und Ergänzungsschulen beantragten. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Aussprache die Notwendigkeit der Schaffung von Elementar-Handwerkerschulen sowie jüdischen Mittelschulen ergab, die später in Fachakademien umgewandelt werden können.

Nach dieser Aussprache wurden die Beratungen bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen. Sodann 2 Sektionen gebildet: für Technische und Handelschulen. In der ersten Sektion übernahm Dr. Millaszemski den Vorsitz. Ing. Karminski hielt einen Referat über die Handwerkerschule in der

Sredniastraße und Ing. Przedpelski — über die Eröffnung einer Mittelschule für die Textilindustrie mit Kursen für Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur. Es wurden die Projekte der Sitzungen verlesen, die finanzielle Seite besprochen, Budgetentwürfe vorgelegt, sowie über die Lokalfrage beraten. Der Vorsitzende gab Auskunft über die Stellungnahme des Fiskus zu diesen Schulen und die Möglichkeit der Unterstützung durch den Staat und die Kommunalverwaltungen.

Zum Schlus wurde die Zahl der Delegaten für die Konferenz, die einen eingehenden Entwurf für das Ministerium ausarbeiten soll, festgesetzt. Die ursprünglich für drei Tage geplante Konferenz wird um einen Tag verkürzt.

Mieterschutz. Das Kriegs-Wucheramt hat, dem "Kurier Warszawski" zufolge, die Versicherung erhalten, daß das Dekret über Mieterschutz, das die den Reichstag angehörenden Hausbesitzer aufheben lassen wollen, in Kraft bleiben wird. Es ist nur möglich, daß einige Paragraphen, die die technische Seite des Dekrets betreffen, geändert werden. Die Erhaltung des Mieterschutzgesetzes ist schon der Ruhe im Lande wegen von größter Bedeutung.

Doch keine Bohnen? Die Bevölkerungsdeputation des Magistrats gibt nachstehendes bekannt: "Da am 12. Mai in Lodz an die Adresse des staatlichen Getreideamts Bohnen eingetragen waren, wandte sich der Magistrat mehrere Mal an die zuständige Stelle mit der Bitte, diese Bohnen an die von Grütze unter der Bevölkerung zu verteilen, da das Bevölkerungsministerium die Verteilung von Grütze untersagt hat. Da wir die Versicherung des Ministeriums erhalten, daß wir über die Bohnen verfügen dürfen, haben wir einen besondern Abschnitt der Brotkarte für die Bohnen bestimmt. Umso mehr sind wir aber enttäuscht, daß trotz unserer mehrfachen Vorstellungen die Bohnen uns bisher nicht zur Verfügung gestellt wurden und zwar aus dem Grunde, weil das Bevölkerungsministerium vergessen hat, seinem Lodzer Lager die entsprechende Weisung zu geben. Die Bohnen befinden sich nun bereits über zwei Wochen in Lodz und die Bevölkerung erhält weiter diese noch die ihr entzogene Grütze."

Eine äußerst stürmische Stadtoberordnungsberatung fand am Mittwoch abend statt. Der Sturm wurde durch die Besprechung des Antrages der Stadtverwaltung und Gen. auf Aufhebung der Strafen für Anhängung von jüdischen Kettenanhängern hervorgerufen. Schon bei der Begründung des Antrages durch den Antragsteller brach dies im Saale anwesende Publikum in Brokschreie aus. Der Nationale Arbeiterverband ließ durch seinen Vertreter, den Stadtverwaltung, beantragen, den Antrag Jahrblatt, der die polnische Sprache beleidigt, zu verwerfen und darüber überhaupt nicht zu diskutieren. Stadtr. Holenderski, der sich für den Antrag aussprach, erklärte, daß der Jargon die Muttersprache der Juden sei. Bei diesen Worten entstand ohrenbetäubender Lärm auf der Galerie. Trotz der Ermahnungen des Vorsitzenden, sich ruhig zu verhalten, hörte der Lärm nicht auf. Der Redner konnte seine Aufführungen nicht breiten. Stadtr. Vorsitzender Remiszewski ordnete die Abstimmung über den Antrag an, wobei der Nationale Arbeiterverband und die Nationale Vereinigung sich gegen die Zulassung der Diskussion über den Antrag aussprachen, für die Ablehnung des Antrages sprach sich die Mehrheit der Stadtverwaltung aus. Der Lärm wiederholte sich nun im verlädteten Maße. Ohrenbetäubende Rufe gegen den P. P. S., die "Verräter des polnischen Volkes" und "Judenknechte" genannt wurden, erhielten, die Fraktionen

18 in der Sinterwaltung versuchte sich gestern die Maria Hoffmann mit Schwefelsäure zu vergiften. In der Petrusstraße 165 versuchte die Stanislaw Fablonka durch den Genuß von Schwefelsäure sich das Leben zu nehmen. In beiden Fällen erhielt ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft den Lebensmüden die erste Hilfe. In der Kopernikusstr. 28 verzögerte sich der beschäftigte Tochter kurz. Bald darauf verstarb er.

Kleine Selbstermordepidemie? Im Dore des Hauses 18 in der Sinterwaltung versuchte sich gestern die Maria Hoffmann mit Schwefelsäure zu vergiften. In der Petrusstraße 165 versuchte die Stanislaw Fablonka durch den Genuß von Schwefelsäure sich das Leben zu nehmen. In beiden Fällen erhielt ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft den Lebensmüden die erste Hilfe. In der Kopernikusstr. 28 verzögerte sich der beschäftigte Tochter kurz. Bald darauf verstarb er.

Kleine Patrioten. Der in der Zielinsstraße 40 wohnende Solomon Lewkowicz legte die Polizei davon in Kenntnis, daß sein 14-jähriger Sohn Jakob zusammen

mit 6 anderen Kameraden nach Krakau entflohen ist, in das polnische Heer einzutreten.

Kleine Nachrichten. In der südlichen Gasse wurden im April 1158 Personen verhaftet und 3345 Wachsblöcke erzielt. In den 5 südlichen Badeanstalten badeten 26 849 Personen. — Die Badeanstalt befähigte den Bauplan der Berliner A. Brunnswalder und A. Goldmann, Konstantiner Straße 169, zum Bau eines Büroraumes, eines Lagerhauses, einer Scheune und von Abwasser. — In der Karolinenstraße brach der 33-jährige M. Kubanowski aus Peitsche zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte Fleischstücke fest. Gestern um 10 Uhr früh schoss sich der 33-jährige Schaffner der Straßenbahnen Ignacy Kowalewski auf der Konstantiner Straße durch Unvorsichtigkeit eine Kugel in den Bauch. Der Schaffner wurde in das Hospital in der Dresdnerstraße eingeliefert, wo er sofort stirbt. — Gestern wurde in der Zielinsstraße 33 der 12-jährige Josef Ezechaj so unglücklich verletzt, daß er auf der Stelle starb. — Auf dem Kaiser-Bahnhof wurde einem gewissen Stanislaw Moniuszki aus Krakau eine Brieftasche mit 400 Mark und 1200 Kronen gestohlen. — Gestern bewehte in der Zielinsstraße 37 Frau T. Golub, wie ein unbekannter Mann die Tür ihrer Wohnung zu öffnen versuchte. Der auf frischer Tat erappete Dieb, der sich als ein gewisser Wladyslaw Nowacki erwies, wurde verhaftet.

— Der Südbahn-Gesellschaften werden im April 1158 Personen verhaftet und 3345 Wachsblöcke erzielt. In den 5 südlichen Badeanstalten badeten 26 849 Personen. — Die Badeanstalt befähigte den Bauplan der Berliner A. Brunnswalder und A. Goldmann, Konstantiner Straße 169, zum Bau eines Büroraumes, eines Lagerhauses, einer Scheune und von Abwasser. — In der Karolinenstraße brach der 33-jährige M. Kubanowski aus Peitsche zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte Fleischstücke fest. Gestern um 10 Uhr früh schoss sich der 33-jährige Schaffner der Straßenbahnen Ignacy Kowalewski auf der Konstantiner Straße durch Unvorsichtigkeit eine Kugel in den Bauch. Der Schaffner wurde in das Hospital in der Dresdnerstraße eingeliefert, wo er sofort stirbt. — Gestern wurde in der Zielinsstraße 33 der 12-jährige Josef Ezechaj so unglücklich verletzt, daß er auf der Stelle starb. — Auf dem Kaiser-Bahnhof wurde einem gewissen Stanislaw Moniuszki aus Krakau eine Brieftasche mit 400 Mark und 1200 Kronen gestohlen. — Gestern bewehte in der Zielinsstraße 37 Frau T. Golub, wie ein unbekannter Mann die Tür ihrer Wohnung zu öffnen versuchte. Der auf frischer Tat erappete Dieb, der sich als ein gewisser Wladyslaw Nowacki erwies, wurde verhaftet.

Rhythmische Gymnastik

und plastische Tänze.

Zur Aufführung der Schülerinnen von Frau Helene Paschke-Jollat, am Sonntag, den 17. Juni.

Die Bewegung ist die Grundeigenschaft des Lebens. Die Biologie hat bewiesen, daß schon die einzelligen Mikroorganismen auf jeden Reiz durch Bewegung reagieren, daß bei höheren Tieren wie auch beim Menschen Reize immer eine Bewegung oder aber eine Hemmung der Bewegung hervorrufen. Die Psychologie lehrt, daß in jeder Empfindung und Beobachtung, Vorstellung und Gedanken, Gefühle und Willensalte immer die Tendenz vorhanden ist in Bewegung überzugehen, oder die schon vorhandene Bewegung zu heunen. Deshalb brauchen wir eine motorische Erziehung und eine Pädagogik der Tätigkeit des Handelns.

Unter der gegenwärtigen Erziehung in der Schule werden die Fähigkeiten zur selbständigen schöpferischen Tätigkeit lahmgelassen; dadurch wird die körperliche Entwicklung des Kindes gebremst und seine Gesundheit abgeschwächt, was die erstaunliche Statistik der Schulkrankheiten bestätigt.

Die Musik, das Spiel, der Tanz und die Gymnastik sind wichtige Mittel zur Erziehung des motorischen Sinnes. Alle diese Elemente sind in der rhythmischen Gymnastik auf das intimste untereinander verschmolzen. In der rhythmischen Gymnastik wird der motorische Sinn, dem die neuzeitliche Pädagogik eine so außerordentliche Bedeutung verleiht, erzogen und entwickelt. Der Schüler wird zum Herrn seines Körpers. Im raschesten Tempo bleibt das Kind momentan stehen und kann in jedem Augenblick den Körper in ein beliebiges Bewegungstempo versetzen. Durch das Anschwellen zum Fortoportissimo werden die Muskeln bis zum Maximum angespannt, durch das decrescendo zum pianissimo werden sie wieder abgespannt und schlaff gelegt.

Ein großer Nachteil unserer Körpererziehung ist die Abhängigkeit der Glieder voneinander — durch die rhythmische Gymnastik werden dieselben von einander unabhängig gemacht. Jede Hand taktiert und tut etwas anderes, die Füße gehen wieder ein anderes Tempo und der Kopf bewegt sich in einem dritten Rhythmus.

Die rhythmische Gymnastik gestattet die weitgehendste Realisierung der Gefühle und Empfindungen, Vorstellungen und Ideen des Kindes. Das Kind lernt durch Bewegungen das ausdrücken, was es im gegebenen Moment empfindet, was ihm eine große Freude bereitet. Der Lehrer besitzt hier die Möglichkeit zu kontrollieren,

Alle die Monate hindurch hatte er sei Weh in seiner Brust verschließen müssen, und es hatte nicht vermocht, ihm eine Träne zu expressen.

Zieht sieg alles, was er so lange zurückgehalten hatte, in ihm empor und macht sich Lust in einem Tränenstrom.

Er hatte sich abgewandt und die Hände vor das Gesicht geschlagen.

Zuvor ging ein stoßweiser Ruck durch seinen Körper, und er erbebte unter der gewaltigen Erregung, die in seiner Seele tobte.

Grat. Lindenhof störte ihn nicht.

Dem Kellner, der sich dem verborgenen Winkel eben nähern wollte, machte er ein stummes Zeichen, sich wieder zu entfernen. Voller Bewegung betrachtete er die abgewandte Gestalt des Mannes, in dem all die mühsam zurückgedrängte stumme Dual zum befreien Ausbruch drängte.

Allmählich wurde Bruno etwas ruhiger, und nun legte der Graf den Arm sanft um seine Schulter.

"Wenn wir bis zu dieser Stunde auch nicht das gewejen sind, was man Freunde nennt, diese Stunde hat uns dazu gemacht! Rechnen Sie stets auf mich und denken Sie daran, daß es wohl eine höhere Fügung war, die uns heute zusammengeschlossen."

"Mein Freund? Sie sind mein Retter!" kam es noch tränenerstickt von den Lippen Bruno's, und er drückte heftig den Grafen Hand.

"Ach, seien Sie doch nicht gleich so überwältigt!" lachte dieser nun wieder. "Sie erweisen mir selbst den größten Dienst, denn ich werde einen schweren Auftrag los. Also die Sache ist abgemacht! Bereits am ersten Oktober halten Sie mit Ihrem jungen Frauchen Ihren

Försters Hänchen.

Roman von W. Norden.

(33. Fortsetzung.)

Der Graf sah ernst und nachdenklich in sein Glas.

"Und nun? Was gedenken Sie nun zu tun?"

"Ich werde in mein elendes Heim zurückkehren, wo meine Frau in Sorge meiner wartet. Das ist das einzige, was ich weiß. Was dann geschieht?" — Er vermied es, den Grafen anzusehen. — "Mein Gott, es wird sich vielleicht doch noch etwas finden. Auf eine Weise muß man schließlich doch zu einem Ende kommen!"

Aber wenn er auch den Blick zur Seite gewandt hatte, der Ton seiner Stimme verriet die finsternen Gedanken, die er wohl schon in seinem Hirne wälzte.

Er wollte sich abermals erheben.

"Aber so warten Sie doch!" rief der Graf.

"Nach Hause kommen Sie noch immer zeitig genug, um Ihre Frau Ihre trostlosen Botschaften zu überbringen. So kann ich Sie doch unmöglich von mir gehen lassen! Freilich Ihr falscher Stolz macht es einem wirklich schwer, — es braucht ja nicht gerade ein Almosen zu sein, wie Sie sich ausdrücken! Vielleicht ein kleines Darlehen, mit dessen Hilfe Sie sich in die Höhe arbeiten und das Sie mir mit Zinsen wiedergeben können, sobald — — Als Wetter!" unterbrach er sich dann plötzlich, während zugleich sein Antlitz sich erholtte. — "Dass ich auch nicht eher daran dachte! Brandenfeld, Mensch, Freund, Ihnen kann geholfen werden!"

Bruno sah ihn noch immer verständnislos und zweifelnd an, als Lindenholz längst einen Brief seiner Brüderin entnommen und ihn entfaltet hatte.

Was sollte das?

Bereitete sich da wieder vielleicht einmal eine jener Enttäuschungen vor, denen er in letzter Zeit so oft zum Opfer gefallen war?

Wollte das Schicksal ihn wieder einmal mit trügerischen Hoffnungen äffen?

Der Graf hatte inzwischen eine Stelle des Briefes mehrere Mal mit den Blicken nachdenklich überflogen und nickte nun befriedigt.

"Es paßt vorzüglich!" rief er fröhlich. "Sagen Sie mal, Liebster, haben Sie bisher noch gar nicht versucht, aus Ihrem Studium irgendwelchen Nutzen zu ziehen?"

Bruno seufzte.

"O ja, aber ohne jeglichen Erfolg. Ja, wenn ich Jurist gewesen wäre! Ich hätte dann immerhin in dem Büro einer Versicherungs-Amtstall ein Unterkommen finden können!"

"Nun den, so können Sie jetzt Gelegenheit finden, Ihre Kenntnisse zu verwerten, — allerdings sofern Sie bereit sind, sich mit einer subalternen Stellung zu begnügen. Mein Bruder schrieb mir da vor einigen Tagen, daß er seinen alten Förster, der es nach einer dreißigjährigen Dienstzeit auch redlich verdient, in den Ruhestand versetzt habe. Er braucht nun einen Ersatz und hätt mich, ihn zu beschaffen. Wenn Sie also die Stelle haben wollen, — freilich, wie gesagt, es ist keine amtliche Stellung, aber ich meine, so gut wie ein Posten in einem Kontor oder die Stellung eines Versicherungs-Inspectors ist sie denn schließlich auch noch!"

Bruno traute seinen Ohren kaum.

Was er da eben hörte, bedeutete ja die Rettung, — die Rettung für ihn und sein junges Weib aus der höchsten Not!

Eine sichere Anstellung mit festem Gehalte, und er durfte sich wieder der ihm lieb gewordene Forstwissenschaft widmen in dieser Stellung, die ja seinen Neigungen so ganz entsprach!

Vor Aufregung fand er keine Worte, und Graf Lindenholz wiederholte sich.

"Ich kann es mir denken, daß Ihnen die Entscheidung nicht ganz leicht fällt. Es scheint auf den ersten Blick immerhin eine eigene Sache, wenn ein Baron von Brandenfeld in fremde Dienste tritt. Aber ich weiß, daß Sie ein Mensch von gesunder Denkart und ohne Vorurteile sind, und überdies kann ich Ihnen versichern, daß Sie sich nicht zu beklagen haben werden. Mein Bruder und seine Frau werden Ihnen Herkunft Rechnung tragen, es ist nicht nur der tüchtige Fachmann, sondern auch der Freund, den ich Ihnen empfehle. Ich kenne den Posten aus eigener Anschauung. Er ist gut dotiert, und ich werde dafür Sorge tragen, daß das Försterhaus in einem angemessenen Zustand verzeigt wird."

Bis jetzt hatte Bruno schweigend zugehört.

Von seinen Gefühlen übermannt, ergriff er nun die Hand des Grafen.

"Es soll nichts verändert werden! Die törichten Vorurteile habe ich längst abgestreift. Den Aristokraten will ich nicht in den Kleider,

sondern in dem Herzen tragen! Ich nehme Ihr Anerbieten dankbar an, Herr Graf, und — — und — —"

Er konnte nicht weiter sprechen. Seine Gefühle überwältigten ihn.

ob das Kind die Melodie richtig verstanden hat. — Der Schüler muß sich Rechenschaft geben über den Wert der Noten, auch der kleinsten, bis zu $\frac{1}{12}$; er gibt diese Noten auf dem Bechenspieler, um damit in so kurzer Zeit fertig zu werden; anders taktiert und gegangen wird forte und piano, anders rasches und langsames Tempo; anders legato und staccato. Dadurch wird das musikalische Gefühl außerordentlich entwickelt und verfeinert. Durch die gymn. Übungen wird die Schnelligkeit und Sicherheit der Orientierung, der Entschließung und der Ausführung erzeugt. Wie oft treffen wir unentschuldigte Menschen, die nicht verstehen im richtigen Moment ins Leben hineinzurennen (Worte Dalcroze's), die immer den richtigen Augenblick des Handelns versäumen. Die rhythmische Gymnastik strebt danach, diese Mängel der Erziehung zu beseitigen und Menschen der Tat heranzubilden.

In letzter Zeit ist der Konzentrierung und Detonanzierung des Bewußtseins große Aufmerksamkeit zugewendet worden. Um das Bewußtsein richtig einzuspielen, müssen wir alles Fremde aus demselben ausschalten.

Bei schwierigen Rhythmen muß der Schüler die Augen schließen, damit er keine anderen Eindrücke empfangen kann außer der Musik, die in ihm weiterklingen muß, um Vorstellungen und Gefühle zu erwecken, die sich alsdann in Bewegungen umsetzen. Diese Fähigkeit der Konzentration, der Einstellung des Bewußtseins auf ganz bestimmte Eindrücke und die Ausschaltung aller anderen wird durch die rhythmische Gymnastik sehr stark gefördert.

Sehr wichtig sind weiterhin die sogen. Gedächtnisübungen die außerordentliche Erfolge gezeigt haben. Das Kind lernt auf Befehl so und so viel Achtel, Viertel, Dreiteln, Halbe usw. zu gehen ohne sich hierbei irgendwo zu verfehlten. Dank den Atemübungen, bei Anspannung aller Muskeln des Körpers erhält die rhythmische Gymnastik eine große gesundheitliche und hygienische Bedeutung.

Im Auslande erfreut sich die rhythmische Gymnastik der größten Anerkennung und ist in vielen Schulen als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt worden. Auch einige polnische Mädchengymnasten unserer Stadt haben die rhythmische Gymnastik in ihren Lehrplan aufgenommen. Durch die Übungen und Springe, die unzweckmäßig mit der Musik verwachsen sind, macht die rhythmische Gymnastik eine wunderbare Lebensfreude, ein Losreisen vom Alltagsleben und ein schönes Aufgehen im Reiche der Bewegungen und Töne. Darauf wirkt die rhythmische Gymnastik so erfrischend auf den Körper, die Psyche des Kindes. So fühlt die rhythmische Gymnastik eine große Lücke im Lehrplan der Schule aus und erfreut sich deshalb unter der Schuljugend einer außergewöhnlichen Beliebtheit.

An der Aufführung am 1. Juni im Saale des Offizierskasinos beteiligen sich die Schülerinnen des Gymnasiums namens Orzeszkowa, des Gymn. von Fr. Prussewitsch und privater Komplette von Frau Paschke-Follak. Die bevorstehende Aufführung hat den Zweck das Verständnis für das Leben und den hohen erzieherischen Wert der rhythmischen Gymnastik in den weitesten Kreisen unserer Gesellschaft zu erwecken. Im Programm sind enthalten: Im 1. Teil: 1. Musterstunde der rhythmischen Gymnastik mit der älteren Gruppe, 2. Dalcroze-Studium mit Phasierung, 3. Szene aus Humperdinck's Hänsel und Gretel, ausgeführt von 2 Schülerinnen der A Klasse des Gymn. Prussewitsch, 4. Dalcroze rhythmischer Tanz, 5. Mozart-Menuett. Im 2. Teil: 1. Musterstunde der rhythmischen Gymnastik mit der älteren Gruppe, 2. Dalcroze Melodie mit Kontravariation, 3. S. Bach - 2 stimmige Invention,

Einzug in das Försterhaus zu Lindenhofen! Ich schreibe schon morgen an meinen Bruder, und warten Sie mal! — am nächsten Sonnabend erspare ich Sie um dieselbe Zeit mit Ihrer Frau Gemahlin an dieser Stelle, um Ihnen alles Nähere mitzuteilen und die Bekanntschaft mit Fräulein Lottchen Berger zu erneuern. Und nun stoßen Sie noch einmal mit mir an!"

Die Hand Bruno's zitterte, als er seinen Namen an den des Grafen klingen ließ, so groß war nun seine freudige Erregung.

Dann aber sprang er auf.

"Ich muß jetzt heim, zu meinem Lottchen! Ach Gott, — die Freude! Mir ist ganz dummi im Kopfe!"

Er lief nach seinem Paletot.

Auch der Graf hatte sich erhoben und sah ihm lächelnd zu. Sein Bartgefühl hatte ihm eingegeben, Bruno und seine junge Frau an einen dritten Ort zu bestellen, da es ihnen vielleicht möglich sein konnte, ihn in ihrer armelosen Wohnung zu empfangen.

Und auch jetzt wieder zeigte der Graf das Tastgefühl, das ihm angeboren war.

"Wir gehen zusammen, Liebster! Aber nun noch etwas! Ich möchte mich Ihrer versichern, damit Sie mich nicht am Ende aussuchen lassen! Mein Bruder hat mir aufgetragen, dem neuen Förster sogleich bei seinem Engagement die Reisegepäck und die Überfahrtsgeldosten einzuhändigen. Ich entledige mich hiermit meines Auftrages!"

Bruno zögerte einen Augenblick, die beiden blauen Scheine anzunehmen, die ihm der Graf entgegenstreckte.

Aber dieser nötigte sie ihm auf.

E-dur, 4. Walzer von R. Radwancki (Duett), 5. Dalcroze-Reigen.

Ein Teil des Reimertrags ist für die Schülerrinnen-Selbsthilfe der beteiligten Schulen bestimmt. G. Follak.

Gerichtschronik.

Sechs Jahre Zuchthaus für Guttmann. In dem weiteren Verlauf der Verhandlung gegen Frau Gold und Gutermann stellte der Vorsitzende am Gold eine Reihe von Fragen, die die Stricke betreffen. Die Angeklagte bekannte, daß dieselben tatsächlich ihr gehören und sie sie zum Trocken der Wäsche benutzt habe. An dem Tage der Ermordung fand sie einen derselben auf dem Bett im Wohnzimmer. Guttmann sagt aus, daß er keine Stricke gesehen habe. Der Kommandant Przygurski sagt aus, daß die Angeklagte bei der Kriminalpolizei bekannt habe, daß sie ihrem Sohn den Strick um den Hals gelegt habe. Die Zeugin Pietrzowska, die bei der Gold als Dienstmädchen war, behauptet, daß der ermordete Leon an Mordtag sehr aufgereggt war; er hatte ein Beil und zwei Messer bei sich und schimpfte auf Guttmann. So sagte er unter anderem: Dieser Spitzbube kommt hierher und sagt, daß er der Bruder meiner Mutter sei. Außerdem sagte der kleine Leon, daß er Guttmann umbringen werde.

Am Mittwoch früh ergriff der Staatsanwalt Marcinowski das Wort und führte aus, daß sich in der Untersuchung verschiedene Lücken befinden. Weiter bespricht er die Aussagen der Zeugen und stellt fest, daß die Anklage berechtigt ist. Gleichzeitig bittet er um Verurteilung der Angeklagten. In ihren Ausführungen suchen die Verteidiger der Gold und des Guttmanns, die vereidigten Rechtsanwälte Piotr Kon, Ettinger und Jasinski die Unschuld der Angeklagten nachzuweisen.

Gestern fand der Prozeß nach dreitägiger Verhandlung sein Ende. Nachdem der Vorsitzende an die Zeugen noch einige Fragen gestellt hatte, begab das Gericht sich in das Beratungszimmer. Um halb sechs Uhr wurde das Urteil verkündet: Guttmann wird für schuldig befunden und zu 9 Jahren Zuchthaus und dem Verlust aller Rechte verurteilt. Durch Anwendung des Amnestielasses wird ihm ein Drittel der Strafe erlassen, so daß er 6 Jahre zu verbüßen hat. Außerdem hat er 300 Mark Gerichtskosten zu zahlen. Die Angeklagte Gold wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Das Urteil machte auf den Verurteilten einen starken Eindruck. Als Guttmann nach dem Gefängnis in der Dlugastrasse abgeführt wurde, versuchte er zu entfliehen. Ihm wurden mehrere Schüsse nachgeschossen, die ihn stehen zu bleiben zwangen, so daß er wieder festgenommen und in das Gefängnis abgeführt wurde.

Ein Banknotenfälscher. Das Bezirksgericht unter dem Vorsitz des Richters Orlowski verhandelte in Leczyca gegen den 25jährigen Wladyslaw Bonikowski, der angeklagt war, falsches Geld in Verkehr gebracht zu haben.

In den letzten Oktobertagen 1918 kaufte Bonikowski auf dem Markt in Leczyca von Józefa Mileczek ein Schwein für 570 Mark, wobei er ihr polnische Hundemarksscheine einhändigte, die, wie es sich später herausstellte, falsch waren. In der ersten Novemberhälfte desselben Jahres kaufte Bonikowski auf dem Markt in Dąbrowa von Sophie Witoslavskia ein Schwein für 420 Mark, wobei er unter anderem mit vier falschen polnischen Scheinen zahlte. Außerdem handelte er auch von Marcin Molenda ein Schwein ein und versuchte ihm gleichfalls vier falsche Geldscheine zu geben, die Molenda jedoch nicht annahm.

"Machen Sie doch keine Geschichten! Das ist nun einmal so üblich. Sie werden mir sogar Sonnabend eine Quittung über den Betrag mitbringen, damit ich sie meinem Bruder einsenden kann. So, und nun gehen wir!"

Draußen schüttelte er Bruno noch einmal die Hand.

"Also auf Wiedersehen, — und grüßen Sie mir auch Frau Lolo!"

Die Leute blickten Bruno verwundert nach, als er die Straße entlang stürmte.

Er war wie in einem Rausche.

Der einzige Wunsch, der ihn im Augenblick beseelte und ihn rasch vorwärts trieb, war, Lottchen so schnell als möglich wiederzusehen und sie von dem Glücke zu unterrichten.

Was Sie sagen würdet!

Er sah sie an seinem Halse hängen und vor Freude weinen, wie er vorhin geweint.

Aber einmal gönnte er sich doch einen Aufenthalt.

Er trat in ein Delikateswaren-Geschäft, dessen Fenster noch hell erleuchtet waren, und kaufte ein.

Als er den Laden verließ, sahen sich die Kommis lachend an.

Einen so vergnügten Kunden hatten sie seit langer Zeit nicht bedient.

Am liebsten hätte er einen Wagen genommen, um mit seinen Schätzen schneller heimzukommen.

Aber das geträumt er sich denn doch nicht, das er sich ihm selbst unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen als eine unerhörte Verschwendug.

Immerhin brachte ihn die Pferdebahn schnell genug heim.

Als er von unter zum Fenster hinaussah, bemerkte er daß es dunkel war.

Der Angeklagte erklärte vor Gericht, daß er

nicht gewußt habe, daß das von ihm gezahlte Geld falsch sei. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis; auf Grund des Amnestielasses wurde die Strafe um die Hälfte erlassen.

Aus der Umgegend.

Pabianice. **Zivilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde.** In der Zeit vom 1. bis 12. Mai wurden in der Gemeinde 11 Kinder getauft und zwar 6 Mädchen, 5 Knaben; aufgeboten wurden 7 Paare, und zwar: Adolf Leon mit Elsa Himmel, Reinhold Frommberg — Emilie Sielzer, Johann Bednarz — Helena Dubelska, Karl Heimann — Emilie Richter — August Agather — Marie Agather, Adolf Heinemann — Barbara Zimmermann, Artur Altmann — Melitta Kratz; getraut wurden 3 Paare, und zwar: Reinhold Roza mit Natalie Reich geb. Freier, Oskar Kratz — Agnes Kühn, Johann Bednarz — Helena Dubelska. In demselben Zeitraum für 10 Personen getraut, darunter folgende 6 Erwachsene: Wilhelmine Lüch geb. Gisl, 51 Jahre alt, Pauline Toma geb. Draber, 80, Marie Walter geb. Minor, 74, Edmund Friedrich, 22, Frieda Milo, 19, Josef Kwade, 32 Jahre alt.

Aus dem Reiche.

Warschau. **Entdeckung eines Waffenlagers.** Am 27. Mai wurde in der Hozastraße auf dem Boden des Hauses 37 ein geheimes Waffenlager entdeckt. Die Waffen waren im Fundament des Auszuges eingemauert; außerdem befanden sich solche unter dem Fußboden und dem Fensterputz. Es wurden ein Gewehr, 100 Patronen, 1 Dornstiel, ein Granatländer, zwei Ladenvorrichtungen und 2 Seitengewehre gefunden. Es ist anzunehmen, daß die Waffen sich hier erst seit kurzem befinden, da sie frisch gereinigt sind und sich in gutem Zustande befinden.

Sandomierz. **Banditenüberfälle.** Am 25. Mai überfielen zwei bewaffnete Banditen eine Frau Kurowska in Lipniczki in ihrer Wohnung und raubten 2000 Kronen und 800 Rbl. Am 27. Mai überfielen 8 maskierte und bewaffnete Banditen das Gut Janowice. Die Räuber misshandelten den Besitzer F. Kupniewski und raubten verschiedene Schmucksachen im Werte von 7000 Kronen.

Letzte Nachrichten.

Eine französische Militärmission in Libau.

Paris, 29. Mai. (P. A. T. Krakauer Funksprach.) Aus Stockholm wird gemeldet: Staatsminister Reuter erklärt in der Kammer, daß seine Regierung sich noch am Abend nach Paris zu begeben bereit sei, um der Konferenz den Wunsch des luxemburgischen Volkes auf Beibehaltung seiner Autonomie und auf Abschluß einer Wirtschaftsunion mit Frankreich oder Belgien auszudrücken, und wenn dies nicht möglich ist, Verhandlungen einzuleiten, um zu erfahren, welches ihre Bedingungen sind. Die Regierung werde sich auch über die Aufnahme Luxemburgs in die Liga der Völker äußern. Das Haus drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung den Wunsch des Volkes in Paris erfüllen werde. Die Diskussion über das Referendum wurde bis zur Rückkehr der Regierung vertagt.

Tschechoslowakisch-ukrainisches Bündnis?

Krakau, 29. Mai. (P. A. T.) Der Wiener Korrespondent der "Nowa Reforma" erhielt aus Prag die folgenden Informationen: Bereits seit längerer Zeit ist Prag der eigentliche Mittelpunkt der ukrainischen Politik. Seit einer Reihe von Wochen weilen in Prag Dr. Singalowicz und andere Delegierte der beiden ukrainischen Republiken und verhandeln mit der tschechischen Regierung in der Frage eines Bündnisses zwischen dem tschechoslowakischen Staat und der Ukraine. Die ukrainischen Bevollmächtigten behaupten, daß maßgebende Prager Kreise volles Verständnis für die ukrainische Frage zeigen und im politisch-ukrainischen Krieg die Sympathien der Tschechen auf Seiten der Ukrainer sind. Nach den glänzenden Erfolgen der polnischen Waffen in Ostgalizien ist bei den ukrainischen Politikern eine gewisse Erniedrigung über das Schicksal der sogenannten west-ukrainischen Republik eingetreten. Die Ukrainer haben sich davon überzeugt, daß die Schaffung einer souveränen ukrainischen Republik auf den seit Jahrhunderten zu Polen gehörenden Ländern ihre Kräfte übersteigen. Da sie aber von grenzenlosem Hass gegen die Polen und alles was polnisch ist ergriffen sind, haben sie sich an ihre nahe Verwandtschaft mit dem russischen Volke erinnert. Wenn Ostgalizien nicht ein Bestandteil der souveränen ukrainischen Republik sein soll, möge es zusammen mit der Ukraine ein Bestandteil der russischen Föderation sein. Dies ist die neueste Orientierung der galizischen Ukrainer, die in Prag mit Hilfe der tschechischen Diplomatie entstanden ist. Die Mitglieder der ukrainischen Friedensdelegation in Paris halten seit einigen Tagen Beratungen mit Sasonow und Fürst Lvow ab.

Luxemburg.

Lyon, 29. Mai. (P. A. T. Warschauer Funksprach.) Aus Luxemburg wird gemeldet: Staatsminister Reuter erklärt in der Kammer, daß seine Regierung sich noch am Abend nach Paris zu begeben bereit sei, um der Konferenz den Wunsch des luxemburgischen Volkes auf Beibehaltung seiner Autonomie und auf Abschluß einer Wirtschaftsunion mit Frankreich oder Belgien auszudrücken, und wenn dies nicht möglich ist, Verhandlungen einzuleiten, um zu erfahren, welche Bedingungen sind. Die Regierung werde sich auch über die Aufnahme Luxemburgs in die Liga der Völker äußern. Das Haus drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung den Wunsch des Volkes in Paris erfüllen werde. Die Diskussion über das Referendum wurde bis zur Rückkehr der Regierung vertagt.

Die rumänischen Befreier.

Lyon, 29. Mai. (P. A. T. Warschauer Funksprach.) Die "Zürcher Zeitung" schreibt, daß die ungarische Bevölkerung auf den Befreier der Rumänischen Militär als Befreier von der Diktatur des Broletariats freudig begrüßt.

Budapest, 29. Mai. (P. A. T. Warschauer Funksprach.) Ein rumänischer Flieger bombardierte die Stadt Niskolsz. 8 Personen wurden schwer verwundet.

Die Flotte der Bolschewiki.

Paris, 28. Mai. (P. A. T. Funkenspruch.) Wegen der letzten Unternehmungen der englischen Flotte gegen die Bolschewiki, beschäftigt sich die englische Presse gegenwärtig mit dem jetzigen Zustand der russischen Flotte. So wird berichtet, daß Trotzki vor zwei Monaten den Befehl gegeben habe, daß die vollständig demobilisierte Flotte des Baltischen Meeres sich zur Ausfahrt und zum Kampf bereitmache. Die Flotte befindet sich in einem bedauernswerten Zustand. Sie zählt die zwei Kreuzer "Pietropawlow" und "Andzej

Kein Wunder, man hatte ja bereits gestern kein Geld gehabt, um Petroleum zu kaufen.

Unten im Hause war ein kleiner Laden, der noch offen war. Dort kaufte er einige Kerzen ein, und dann stürmte er so schnell die Treppe hinan, daß ihm oben angelangt, der Atem ausgegangen war.

Und nun stand er in der offenen Tür.

Keines Wortes mächtig, heftig atmetend und vor Nässe triefend, hielt er die eingekauften Geestände in den Armen.

Als Lottchen ihn erkam, atmerte sie einigermaßen erleichtert auf.

"Gott sei Dank, daß Du es bist! Ich hatte mich bereits um Dich geängstigt! Wo kommst Du nur so spät her, und was hast Du da in den Paketen?"

Sie sah ihn zweifelnd an.

Etwas wie eine leise Hoffnung regte sich in ihr, aber sie ließ sie doch nicht auskommen.

Sie hatte ja schon so oft gehofft, und es war immer nichts gewesen!

Bruno hatte Mühe, die Freudenrufe, welche sich ihm wieder auf die Lippen drängten, vorläufig noch zurückzuhalten.

Er schloß die Tür hinter sich, so daß es nun in dem Zimmer völlig dunkel war.

"Hast Du schon zur Nacht geessen, Lottchen?" fragte er, sich zur Ruhe zwingend.

"Nein," antwortete die junge Frau vergrämmt. "Warum fragst Du? weißt ja doch, daß nichts im Hause ist!"

Während sie das sagte, hatte er sich zu dem Tische getastet, dort eine der Kerzen in den Leuchter gesteckt und angezündet.

Lottchen schüttelte verständnislos den Kopf.

Also Kerzen waren es, die Bruno mitgebracht hatte!

"Wenn Du noch etwas Geld hattest, — das wäre jetzt nicht das nötigste gewesen," sagte sie mit leisem Vorwurfe. "Es hat ja nichts zu sagen, aber ein Weißbrötchen oder ein kleines Stückchen Fleisch wäre mir lieber gewesen

"Bierwswannij", die eine Geschwindigkeit von 16—26 Seemeilen in der Stunde haben und deren Bewaffnung viel zu wünschen übrig lässt, den Kreuzer "Oleg", der seine geplante Besatzung hat, sowie 6 Torpedos und 7 Unterseeboote, die ohne Bedeutung sind. Zu bemerken ist noch, daß die Matrosen Kronstads die Anhänger des Bolschewismus waren, jetzt antibolschewistisch gesinnt sind. Aus diesem Grunde hat die Sowjetregierung beschlossen, auf den Schiffen besondere aus Letten und Chinesen bestehende Kommissionen zu ernennen.

Die Lage in Smyrna.

Paris, 29. Mai (P. A. T. Krakauer Funk-spruch). Die Lage in Smyrna hat sich geheisert. Im Innern des Landes dauern die vom Komitee für Einheit und Fortschritt genährten Unruhen weiter an. Die Bolschewiki schlugen die Kaspischen Truppen und eroberten die Dase Mern. Die Lage ist ernst. Die Kaspischen Truppen sind unzuverlässig.

Teuerungskrawalle in Böhmen.

In Prag und anderen Städten Böhmens und Mährens fanden große Teuerungskrawalle statt. Geschäfte wurden geplündert, die Geschäftsläden mißhandelt. Militär rückte aus und stellte die Ordnung zeitweilig her, doch nahmen die Massen auch gegen die Soldaten eine drohende Haltung ein. Der Schaden in Prag allein geht in die

Millionen. Die trotz der strengen Zensur herausgelangenden Nachrichten weisen auf den großen Ernst der Ereignisse hin, die einen bol'schewistischen Pogrom charakter annehmen. Denn einer Notiz der Prager "Tribuna" über die Demonstrationen ist zu entnehmen, daß diese vielfach antisemitischen Charakter haben. Das genannte Blatt schreibt: "Ganz entschieden wird aber die heutige „Selbsthilfegewegung“ die Ursachen der Tentering nicht beseitigen und keine Besserung bringen. An dieser „Exekutive“ des Volkes nimmt auch der Mob teil und arrangiert auf Rechnung der organisierten Arbeiterschaft — Pogrome; und es gibt niemanden in ganz Prag, der ihn daran hindern wollte. Wir fragen heute neuerdings: Was für ein Ende soll dies nehmen?"

Briefkasten.

B. S. Ein in Russland geborener junger Mann, der nachweisen kann, daß er russischer Staatsbürger ist, wird auf Grund eines Beschlusses der Rekrutierungskommission des Kreisministeriums unter Nr. 32 vom Dienst im polnischen Heere befreit.

G. S. Wie hoch sich ein polnisches Patent oder Gebrauchsmodell stellt, können wir Ihnen leider nicht sagen, da es dafür noch keine Tarife gibt. Um ein Patent zu erhalten, müssen Sie sich an einen Patentanwalt wenden. Es gibt sieben, von denen sechs in Warschau wohnen und einer in Lemberg ansässig ist. Die Namen und Adressen der Warschauer Patentanwälte sind: 1. Czeslaw Raczkowski, Diplom. Ing. Bielina 64, W. 4; 2. Mieczyslaw Skrzypkowski, Czaczko 14;

3. Clemens Czempinski, Czaczko 14; Adolf Laski, Diplom. Ing., Polna 70, W. 5; 5. Maurycy Brodmann, Biela 45; 6. Ignacy Myzzczynski, Goza 50, W. 33.

Aleine Beiträge.

Chinesische Leckerbissen. Die Gemüse der chinesischen Kochkunst müssen für einen europäischen Gaumen geradezu schredenerregend sein. Ein französisches Blatt weiß darüber eine höchst belustigende kleine Geschichte zu erzählen. M. de Montigny war Gesandter Frankreichs im Himmelschen Reich. Eines Tages wurde er von einem einflussreichen Mandarinen zum Mahl geladen. Der Gastgeber hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Gesandten die feinsten Leckerbissen der chinesischen Küche vorzulegen. M. de Montigny hatte einen vorschriftsmäßigen Appetit mitgebracht, aber das Menu tätiigte ihn schon bei der Lektüre vollständig. Dem da gab es pikante Pferdeleber, Fledermäuse, köstlich knusperig geröstete Spinnen und künstvoll gebratene weiße Mäuse. Der Gesandte rührte keines der Gerichte an; schließlich meinte der Wirt, der das wohl bemerkte, mit liebenswürdigem Lächeln: "Exzellenz, beim nächsten Gericht werden Sie sich schadlos halten können." Die Hoffnung des Gesandten lebte neu auf; aber nur für einen Moment, denn unanständig auf Krebsen arrangiert prangte ein gebratener Hund. Der Gast konnte trotz aller Diplomatie in seinen Mienen das aufzuckende Entsetzen nicht ganz ver-

bergen. "Oh", meinte der freundliche Mandarin, "wenn Sie auch dieses Gericht vorübergehen lassen, werden Sie mich wirklich kränken, denn ich bin überzeugt, Exzellenz goutieren den Hund." "Ich, ich sollte . . ." "Aber gewiß, der Hund ist doch der Freund des Menschen." Reaktionen folgte sich der Diplomat und nahm sich — einen Krebs.

Wenn man in Russland einen Hut kaufen will . . . Die terroristischen Beschränkungen der Bürgerrechte nehmen in Russland immer absonderlichere Formen an. So dürfen neuerdings die Bürger — natürlich handelt es sich nur um die Bessergestellten der sog. 3. und 4. Kategorie — nicht einmal mehr zum — Bahnarzt gehen. Wenn der Bürger sich nun gar den Luxus einen Kaufkaufes erlauben will, so muß er dazu des folgenden Dornenweg gehn: eine Bescheinigung des Komitees für Vermittelung von wichtigsten Gebrauchsgegenständen zu erlangen suchen, einen Ausweis des Wirtschaftskomitees, das die Notwendigkeit des Kaufkaufes becheinigt, herbeibringen, und endlich eine genaue Aufstellung seines Kleiderbestandes mit Angabe seines Standes einreichen. Das alles muß natürlich mit Siegeln und Stempeln versehen sein.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftsteller:
Hans Kriese, Bodz.

Druck "Lodzer Freie Presse", Petrikauer Straße 8.

Sor

Mr.
Der

Note,
dem P
überrei

Ew. G
Ver a
für die
Frieden
zuerten
indem
Volk si
sing P
standen
aufzul
nötigt,
die Eu
jener
Berei
schiede
krieg
jonder
daß A
Krieg
die Jo

„Kein
keine C
verlou
herst
positiv
Ausdr
in sei
legte
fächli
Reichs
Geschi
Versp
Gebiet
Forder
und d
satz d
tischen
herzu
eine v
Verleb
Kriege

Das

„Kein
keine C
verlou
herst
positiv
Ausdr
in sei
legte
fächli
Reichs
Geschi
Versp
Gebiet
Forder
und d
satz d
tischen
herzu
eine v
Verleb
Kriege

Das

Sportvereinigung "Union"

Am Dienstag, den 3. Juni d. J., um 8 Uhr abends findet im Vereinslokal, Przejazdstr. 5 die ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Vereinsbehörden.
2. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen.
3. Anträge der Verwaltung.
4. Anträge der Mitglieder.

736

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden rechtstädtig. Anträge müssen dem Vorstande schriftlich vorgelegt werden.

Die Herren Mitglieder werden um zärtliches und höfliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Sonntag, den 1. Juni, um 4 Uhr nochm.

findet im Saale des Offiziersstamms.

Petrikauer Straße Nr. 242, eine

Aufführung der rhythmischen Gymnastik und plastischer Tänze

der Schülerinnen von Dr. Helene Waschke-Zollack statt. Ein Teil des Reitertrages ist für die Schülerinnen des Mädchengymnasiums Nam. Drzeszlowa und für Dr. Waschke-Zollack bestimmt.

Billettverkauf täglich von 4 bis 6½ Uhr im Gymnasium Waschke-Zollack, Sienkiewicza 25, 1. Etage, am Tage der Aufführung an der Kasse von 3 Uhr ab.

Theater „URANIA“

im Garten.

Täglich Konzert und große Vorstellung. Auftritte der bekannten polnischen Aupletistik Fel. Abzyński, der ersten russischen Tänzerin Fel. Biunowicz und des bekannten polnischen Komikers Herrn Wadewski, sowie Schnuppern und anderer neuengagierter Artisten.

Sonnabend, Sonntag u. Feiertag 3 Vorstellungen.

Anfang 5½ — 7 — 8½ Uhr abends.

Bei Regen oder kalter Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

728

443

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnärztliche Nervenziechen und Zahnebohren garantieren ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Das Mädchengymnasium

von Melida Schnelke

macht hiermit bekannt, daß die Schule vom 1. Juli a. J. nach der Ewangeliastraße Nr. 9 übertragen wird. — Anmeldung neuer Schülerinnen werden täglich von 11—1 Uhr, Petrikauer Straße Nr. 145, entgegengenommen. Die Aufnahme-Prüfungen finden vom 5. Juni ab statt.

725

Die Vorsteherin.

Deutsches Realprognmasium

Pabianice

711

Aufnahmewürfungen Mittwoch, d. 11. Juni, nachm. 5 Uhr. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Liför. II. Schnaps

Essen in reicher Auswahl

empf. die Drogerie Arno Dietel,

Petrikauer Straße 157.

296

Deutscher Realgymnasialverein.

Freitag, den 13. Juni 1919 findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Kosciuszko-Allee Nr. 65, um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Verlesung des Protolls der letzten Hauptversammlung.
- 2) Übernahme eines Mädchengymnasiums.
- 3) Satzungänderungen.
- 4) Vorstandswahlen.
- 5) Laufende Angelegenheiten und Anträge.

Anmerkung. Im Falle der Beihilfeseligkeit findet die Hauptversammlung im zweiten Termi Freitag, den 20. Juni d. J., um 5 Uhr nachmittags statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig.

Der Vorstand.

Nester - Verkauf!

Billigste Preise! Herren- und Damenstoffe.

Große Auswahl! Zephir- und Trotzstoffe.

Wulczanofastr. Nr. 140, Offizine, Parterre rechts.

Gegen Raten zahlungen

Herren-, Damen- und Kinderstoffe, Blusen, Tisch- und Bettdecken bei

Ch. Markowicz & Co., Petrikauer Straße Nr. 37, im Hause.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144, Ecke der Evangelischen Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Elektrolicht (Radiumsalz), Elektrifi-

cation u. Massage (Männer-

schwäche). Krankenbesuch von

9—2 u. 6—8, f. Damen d. 5—6.

734

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

empf. v. 10—12u. 5—7 Uhr nachm.

Nawrot-Straße 7.

Dr. med. W. Kotin

Petrikauer Straße 71

Empfang 632

Herz- und Nierenkrankheiten

von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Spezialarzt für klein- und Großverkauf billig

abzugeben.

Deutsche Genossenschaftsbank

in Polen,

Petrikauer Straße 100.

Routiniert Lehrer

erteilt Unterricht in der deutschen,

polnischen, russischen und französi-

schen Sprache, sowie im Rechnen.

Off. unter "E. N." in der Exped.

d. Bl. erbeten.

735

Laboratorium Magister N. Schatz

Petrikauer Straße 37,

medizinisch-technische

Anstalten. (Garn-Wut) u. m.

736

Ein Webmeister

tüchtiger Fachmann in der Tuchbranche,

wird vor sofort gesucht.

Zu erfahren in der Expedition der

Lodzer Presse".

720

Seh'n Sie

das ist eine

fame Idee

wenn Sie in der

Lodzer Presse"

inserieren!

737

Schülermedaillen

und sonstige Erinnerungs-